

Deutsche Wissenschaftler am Bau der indischen Mittelstreckenrakete 'Agni' beteiligt?

Waren bislang 'nur' Unternehmen und Manager in den zweifelhaften Ruf geraten, mit dem Verkauf von technischem Wissen die Produktion von Atom- und Chemiewaffen in den Ländern der Dritten Welt ermöglicht zu haben, so stehen nun erstmals auch deutsche Wissenschaftler, konkret die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR), unter dem Verdacht, 'Entwicklungshilfe' in Sachen Raketenbau geleistet zu haben. Diese Vermutung basiert auf einer Dokumentation über die mögliche Mitwirkung der DLR an einem indischen Programm zur Entwicklung strategischer Raketen von Gary Milhollin, Direktor der University of Wisconsin School of Law und Leiter des Washingtoner Projekts zur Atomwaffenkontrolle. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, daß "die Bundesrepublik mehr als alle anderen entwickelten Länder dafür verantwortlich sein wird", wenn sich "das strategische Gleichgewicht in Asien verändert".

Im Detail wird der DLR vorgeworfen, der indischen Raumfahrt-Forschungsorganisation (ISRO) seit den 70er Jahren drei für die Raketenproduktion und -steuerung unentbehrliche Techniken geliefert zu haben: Das Know-how zur Steuerung und zum Testen von Raketen sowie Fertigungsverfahren zur Herstellung spezieller Faserverbundwerkstoffe, die für Raketenspitzen und -düsen benötigt werden. Zudem sei Mitte der 70er Jahre im DLR-eigenen Windkanal das Modell einer Raketenstufe - identisch mit der ersten Stufe der im Mai gestarteten indischen Mittelstreckenrakete 'Agni' - getestet worden. Diese Vorwürfe wurden von der DLR - vor der Gründung der Deutschen Raumfahrtagentur DARA das Gegenstück zur amerikanischen NASA - zwar weitgehend dementiert, konnten in ihrem Kern aber dennoch nicht entkräftet werden.

Ein Argument, das von seiten der DLR zur Widerlegung der Vorwürfe vorgebracht wurde, war, daß die Faserverbundtechnologie beispielsweise zu den Grundtechnologien gehöre, die auch bei der Herstellung von Sportgeräten, Auto- und Flugzeugteilen sowie unter anderem

auch bei der Fertigung von Raketenspitzen eingesetzt würden. Dieses Beispiel zeigt, daß der Transfer von zivilem vielfach nicht mehr eindeutig vom Transfer von militärischem Know-how zu unterscheiden ist. Für die DLR ist dies offenbar Grund genug, einer weiteren Zusammenarbeit mit den indischen Partnern ruhigen Gewissens entgegenzusehen. In einer von der DLR gegenüber der ZEIT abgegebenen Stellungnahme heißt es dazu: "...Eine Kontinuität der Zusammenarbeit mit Indien auf dem Gebiet der zivilen Raumfahrt bleibt aus der Sicht der DLR nach wie vor gerechtfertigt... Gerade die internationale Raumfahrtkooperation ist ein wichtiger Bestandteil zukünftiger Programme in den Bereichen Kommunikation, Umweltschutz und Überwachung der Erde." (ZEIT, 4.8.1989)

Es wäre allerdings blauäugig, davon auszugehen, daß diese friedliche Zusammenarbeit eine militärische Zweckentfremdung ausschließen würde. Vor dem Hintergrund des sogenannten 'Träger-Technologie-Regimes', auf das sich die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Kanada, die Bundesrepublik und Japan 1987 verständigten, und mit dem, zwar völkerrechtlich unverbindlich, verhindert werden sollte, daß potentielle Atombombenstaaten wie Brasilien, Argentinien, Pakistan und Indien in den Besitz von Atomwaffen-Trägern gelangten, stellt sich die Frage, ob eine weitere Zusammenarbeit der DLR mit der indischen ISRO noch zu vertreten ist.

Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß auch die USA, von deren Seite jetzt die schärfsten Vorwürfe kommen, sich nicht immer buchstabengetreu an die Vereinbarungen halten. Zum einen ist ihnen vorzuhalten, daß der heutige Leiter des indischen Militärprogrammes, S. Abdul Kalam, seine Ausbildung bei der NASA erhalten hat, zum anderen hat George Bush jüngst eingewilligt, im Rahmen eines Milliardenengeschäfts F-16 Bomber an Pakistan zu liefern, mit denen Atombomben über große Entfernungen transportiert werden können, über die das Land dank deutscher 'Entwicklungshilfe' vermutlich bereits verfügt.

